

# POSITIONSPAPIER TRENNUNG UND SCHEIDUNG IM PFARRHAUS



KOOG – Koordinierungsgruppe der Arbeitskreise  
für von Trennung und Scheidung betroffene Frauen von Pfarrern  
in der EKD

Verantwortlich:

KOOG – Koordinierungsgruppe der Arbeitskreise  
für von Trennung und Scheidung betroffene Frauen von Pfarrern  
in der EKD

September 2018

## PRÄAMBEL

*„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“* – Mit diesem Zitat beginnt die stark diskutierte Orientierungshilfe (OH) des Rates der EKD *„Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Die Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“*, in der die EKD versucht, sich im Umfeld des gesellschaftlichen Wandels zu Fragen des heutigen Familienbildes neu zu positionieren.

Es ist kein Zufall, dass hierbei auch die Pfarrhäuser in den Blick rücken:

*„Die Emotionalität früherer Debatten um geschiedene Paare und Patchwork-Familien im Pfarrhaus (...) macht deutlich, dass Pfarrhäuser nach wie vor als symbolische Orte für die Veränderungen im Leben der Gemeinde wahrgenommen werden und dass an den Lebensstil von Pfarrern und Pfarrerinnen besondere Erwartungen gerichtet sind. Neue Lebensformen im Pfarrhaus können den Blick dafür öffnen, dass in vielen unterschiedlichen Formen Leben gelingen kann, wenn es verantwortlich, verbindlich und verlässlich gestaltet wird.“* (OH, Nr. 127)

Der Dreiklang der gewählten Formulierung *„verantwortlich, verbindlich und verlässlich“* findet sich auch im übergeordneten Pfarrdienstgesetz der EKD wieder, das als Grundlage der Pfarrerdienstgesetze in allen EKD-Gliedkirchen umgesetzt werden sollte: *„Pfarrerinnen und Pfarrer sind auch in ihrer Lebensführung im familiären Zusammenleben und in ihrer Ehe an die Verpflichtungen aus der Ordination (§ 3 Absatz 2) gebunden. Hierfür sind Verbindlichkeit, Verlässlichkeit und gegenseitige Verantwortung maßgebend.“* (PfdG EKD § 39,1)

Wie schlägt sich jedoch dieser Anspruch im Falle einer Trennung und Scheidung im Pfarrhaus nieder?

Unseren Recherchen nach gibt es in keiner Gliedkirche der EKD umfassende verbindliche, schriftlich festgehaltene Regelungen, wie mit der Pfarrfamilie im Falle einer Trennung und Scheidung eines Pfarrers zu verfahren ist, obwohl der institutionelle Umgang mit der durch die Trennung entstehenden besonderen Situation der Pfarrfamilien (Pfarrer, Pfarrfrau und Kinder) die Glaubwürdigkeit der Kirche berührt.

Im vorliegenden Positionspapier hat die Koordinierungsgruppe der Arbeitskreise für von Trennung und Scheidung betroffene Frauen von Pfarrern in der EKD (KOOG) Überlegungen zusammengetragen, was es für die besondere Situation der Pfarrfamilie zu beachten gilt.

Die seit 30 Jahren bestehende Koordinierungsgruppe setzt sich aus Delegierten der Landeskirchen der EKD zusammen, die vor Ort mit der Begleitung betroffener Frauen befasst sind.

Das Positionspapier ist als Handreichung für alle Gremien in den Landeskirchen (Kirchenleitung, Personalreferenten, Kirchengemeinderäten, Selbsthilfegruppen o.ä.) gedacht, die sich mit dem Thema „Trennung und Scheidung im Pfarrhaus“ konfrontiert sehen, um sich mit den vielfältigen Implikationen auseinandersetzen zu können.

*Beschlossen auf der Koordinierungstagung  
am 22. September 2018 in Bad Salzuflen*

Im Folgenden haben wir uns zum Ziel gesetzt, uns differenziert mit allen Gliedern der Pfarrfamilie zu beschäftigen und dies aus der Perspektive aller an der Trennung Beteiligten zu betrachten: **Pfarrer – Pfarrfrau – Kinder.**

Dabei ist uns bewusst, dass wir uns ausschließlich auf die traditionelle Form der Pfarrfamilie konzentrieren, auch wenn der wachsende Frauenanteil im Pfarrerberuf heute zu anderen Familien-Konstellationen führt (Pfarrerin, Pfarrmann, Kinder), die ebenfalls von Trennung und Scheidung betroffen sein können. Unserer Erfahrung nach sind diese Situationen allerdings nicht vergleichbar, so dass wir an dieser Stelle auf eine allumfassende Sichtweise verzichten.

Wir möchten den Ist-Zustand mit all seinen beruflichen und privaten Facetten und Herausforderungen skizzieren, um ein Gesamtbild darüber zu bekommen, mit welchen Schwierigkeiten zu rechnen ist, wenn ein Riss durch die Pfarrfamilie geht.

Dabei sollten die Ursachen, die eine Trennung ausgelöst haben, mit berücksichtigt werden: seien es außereheliche Beziehungen, sei es Alkohol- oder Gewaltproblematik.

Auch der Umgang mit Schuld und Vergebung spielt eine nicht unwesentliche Rolle – persönlich, theologisch und kirchenpolitisch.

Daraus ergeben sich verschiedene Implikationen und der Wunsch nach einer anderen, neuen Trennungskultur in der Kirche.

Wenn in den Landeskirchen das Aufkommen neuer Lebensformen akzeptiert wird, wenn Pfarrhäuser immer noch als „*Symbolische Orte*“ wahrgenommen werden – müsste der Kirche dann nicht auch an Vorbildern für eine gelingende Trennung gelegen sein?

## **1. MANN UND PFARRER**

An den Pfarrer werden auch heute noch besondere Erwartungen gestellt, die es schwierig machen, Berufs- und Privatleben zu trennen, und die zu einer hohen Belastung führen.

In seiner öffentlichen Rolle erfährt der Pfarrer häufig große persönliche Anerkennung, die ihn dazu verleiten kann, sich selbst stärker in den Blick zu nehmen und unter Umständen den Rest der Pfarrfamilie aus dem Blick zu verlieren. Gesellschaftlich sieht er sich mit dem Anspruch partnerschaftlicher Rollenverteilung in der Familie konfrontiert, die er zeitlich oft nicht leisten kann.

So kann eine Diskrepanz zwischen öffentlicher und privater Rolle entstehen, die langfristig zu einer persönlichen Krise führen kann.

Der Pfarrer sollte sich seiner öffentlichen Rolle bewusst sein. Die Aufmerksamkeit des mehrheitlich weiblichen Publikums gilt in der Regel nicht seiner Person, sondern seiner Rolle.

Daraus ergeben sich für uns folgende Implikationen:

- In die Vikarsausbildung sollte als präventive Maßnahme ein Modul eingebaut werden, in dem sich die angehenden Pfarrer mit ihrer eigenen Persönlichkeit und ihrem Familienbild auseinandersetzen können und in dem ein Bewusstsein für diese öffentliche Rolle geschaffen wird.
- Angesichts der oft hohen Arbeitsbelastung eines Pfarrers sollten alle Landeskirchen verbindliche Fortbildungsmaßnahmen im Bereich Zeitmanagement und familienfreundliches Pfarramt anbieten.
- Der Pfarrer selbst hat auch heute noch Vorbildfunktion und sollte sich daher bei Trennung und Scheidung seiner besonderen Verantwortung gegenüber seiner gesamten Familie bewusst sein.
- Jede Landeskirche sollte – möglichst schriftlich – festhalten, wie mit dem Thema Trennung und Scheidung umgegangen werden sollte: Wer hat beispielsweise wem gegenüber wann eine Mitteilungspflicht? Wer sind die offiziellen Ansprechpersonen für alle Beteiligten? Sind besondere Visitationen in den betroffenen Gemeinden vorgesehen?

## 2. FRAU UND PFARRFRAU

Ehefrauen von Pfarrern lassen sich mit ihrer Ehe auf ein besonderes Lebensmodell ein. Sie stehen an der Seite ihres Mannes in der Öffentlichkeit und bewohnen ein öffentliches Gebäude. Aufgrund der Residenzpflicht sind sie in der Wahl ihres Arbeitsplatzes eingeschränkt; durch die hohe Arbeitsbelastung des Pfarrers übernehmen sie in der Regel den Großteil der Familienarbeit. Darüber hinaus leisten sie häufig ehrenamtliche Arbeit in der Kirchengemeinde. Diese Faktoren führen dazu, dass sie meist große Abstriche bei der eigenen Berufstätigkeit machen. Dieser „Karriereknick“ stellt bei einer Trennung und Scheidung für Frauen von Pfarrern aufgrund ihres Lebensmodells eine unvergleichlich höhere Belastung dar als in anderen Ehen und hat in finanzieller und sozialer Hinsicht langfristige Konsequenzen.

Der unumgängliche Auszug aus dem Pfarrhaus bedeutet einen Heimatverlust im Hinblick auf Wohnung und das soziale Umfeld. Auch die geistliche Heimat geht verloren.



Daraus ergeben sich für uns folgende Implikationen:

- Es ist sehr wichtig, diese betroffenen Frauen in ihrer Situation nicht allein zu lassen – Gesprächsangebote von Seiten der Kirchenleitung sollten im Sinne der Seelsorge selbstverständlich sein. Die Ansprechpersonen für die Frauen sollten bekannt sein.
- Insbesondere die spezielle Wohnsituation im Pfarrhaus (Residenzpflicht) führt zu einer extremen Schieflage zu Lasten der Frau. Eine zeitnahe Klärung des Umgangs mit der Dienstwohnung, die gleichzeitig auch die Familienwohnung ist, ist unumgänglich.  
In diese Klärung sind beide Ehepartner gleichberechtigt einzubeziehen.  
Eine vorübergehende Aussetzung der Residenzpflicht sollte in Betracht gezogen werden.
- Die im Pfarrdienstgesetz § 39,1 enthaltene Verpflichtung einer von „Verbindlichkeit, Verlässlichkeit und gegenseitiger Verantwortung“ geprägten Lebensführung beruht auf allgemeinverbindlichen christlichen Werten und ist auch für die Kirchenleitung relevant. Diese Verpflichtung sollte sich niederschlagen in verpflichtenden Fürsorgeangeboten auch für die Ehepartnerin in psychischer und materieller Hinsicht wie:
  - Über die Scheidung hinausgehende seelsorgerliche Begleitung
  - Hilfe bei der Wohnungssuche
  - Unterstützung in Fragen der Krankenversicherung
  - Materielle Unterstützung in Notsituationen

### **3. KINDER BEZIEHUNGSWEISE PFARRKINDER**

Wie in allen Trennungssituationen sollte das Kindeswohl oberste Priorität genießen. Dies ist besonders wichtig, da Kinder aus Pfarrfamilien stets auch im öffentlichen Fokus stehen, was bei einer Trennung ihrer Eltern eine zusätzliche Belastung darstellt.

Außerdem sind Kinder aus Pfarrfamilien durch Stellenwechsel des Pfarrers und einem damit verbundenen Umzug ohnehin oft gezwungen, ihren Lebensmittelpunkt zu wechseln.

Diese besondere Härte sollte ihnen bei Trennung und Scheidung nicht zusätzlich zugemutet werden.

Pfarrkinder sind meist stärker in die Gemeinden integriert als andere Kinder, so dass sie der Verlust des sozialen Umfelds durch eine Trennung noch stärker trifft.

Daraus ergeben sich für uns folgende Implikationen:

- Zum Wohle der Kinder sollte in einer Trennungssituation, die vom Amtsinhaber initiiert wird, die Möglichkeit bestehen, für eine Übergangsphase oder das Trennungsjahr die Residenzpflicht aufzuheben, damit die Kinder (mit ihrer Hauptbezugsperson, in der Regel ihrer Mutter) zunächst ihr vertrautes Umfeld nicht verlieren und zusätzlich zur Trennungssituation nicht auch noch einen Schulwechsel zu verkraften haben.

- Diese Phase sollte genutzt werden, um eine für alle Beteiligten gute Lösung zu finden. Dabei ist es hilfreich, wenn von Seiten der Kirche die Möglichkeit zur Mediation zwischen den Eltern angeboten wird. Nach einer Trennung und Scheidung sollten die Kinder nicht gezwungen sein, ihre besondere Situation in der Öffentlichkeit verarbeiten zu müssen. Wenn sie sich seither in der Gemeindegarbeit engagiert haben, sollten sie dies auch weiterhin können. Daher ist unter Umständen langfristig ein Stellenwechsel des Amtsinhabers für die Kinder die beste Lösung, damit sie am vertrauten Ort bleiben können.
- Zu einer „verbindlichen, verlässlichen und verantwortungsvollen“ Lebensführung gehört auch die angemessene Leistung von Unterhaltszahlungen für die Kinder der Pfarrfamilien gemäß der Düsseldorfer Tabelle. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass das reale Nettoeinkommen höher anzusetzen ist, weil das Pfarrhaus ein fast mietfreier Raum ist.
- Wenn sich dieser Anspruch an die Lebensführung aus dem Ordinationsversprechen ergibt, sollte die Kirche als Arbeitgeber die Einhaltung des Anspruchs anmahnen und im Blick behalten. Zur Aufrechterhaltung des Lebensstandards der Kinder aus Pfarrfamilien darf die Kirche keine Stellenreduzierungen bewilligen, die zu einer Minderung der Unterhaltszahlungen führen würde.

#### **4. MUTTER – VATER – KINDER: DIE PFARRFAMILIE**

Die Pfarrfamilie steht im besonderen Fokus der Öffentlichkeit – stärker als eine „normale“ Familie. Kinder leiden während einer Trennung dadurch noch mehr. Die scheinbar heile oder besondere Welt des Pfarrhauses wird sehr genau beobachtet.

Der öffentliche Umgang mit Trennung und Scheidung im Pfarrhaus ist dagegen eher von Sprach- und Hilflosigkeit geprägt.

Dennoch gilt: Auch bei Trennung und Scheidung bleiben alle Beteiligten (vor allem im Hinblick auf die Kinder) trotz allem noch FAMILIE – eine Ursprungs- oder Trennungsfamilie.

„Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ – das ist auch in dieser belastenden Situation für ALLE eine gemeinsame Aufgabe.

Das Bild eines Mobiles macht dies deutlich: wenn ein Teil abgeschnitten wird – geraten alle anderen in eine Schiefelage. Die verbleibenden Mitglieder der Familie merken, dass die Balance fehlt.

Nach unserer Erfahrung sind die Vorgesetzten der Pfarrer oft vor allem am Wohlergehen des Pfarrers und der Gemeinde interessiert, die Familie gerät mitunter aus dem Blick. Um die Balance wieder herzustellen, ist es wichtig, sich weiter als Familie wahrzunehmen und auch von der Kirche weiterhin als Familie wahrgenommen zu werden.

Daraus ergeben sich für uns folgende Implikationen:

- Aus dem Gedanken der Trennungsfamilie ergibt sich weiterhin eine gemeinsame Verantwortung für die Kinder. Das Kindeswohl hat oberste Priorität – das gilt bei allen Angelegenheiten, die zwischen den Eltern zu regeln sind.
- Die Arbeitssituation des Pfarrers bzw. des Vaters sollte an den vereinbarten Umgang angepasst werden, so dass auch freie Wochenenden zugunsten der Kinder möglich sind.
- Kinder aus getrennten Pfarrfamilien sollen Gehör finden – dazu bedarf es einer neutralen Anlaufstelle für ihre Anliegen.
- Der Dreiklang *„Verbindlichkeit, Verlässlichkeit und Verantwortung“* verbietet ein „aus den Augen, aus dem Sinn“, sondern gebietet ein Festhalten an Werten und Verpflichtungen über Trennung und Scheidung hinaus.

## 5. UNSER UMGANG MIT SCHULD

Seit 1977 hat sich das Scheidungsrecht verändert – es wird nicht mehr nach dem Schuldprinzip geschieden, sondern stattdessen nach dem Zerrüttungsprinzip (§ 1565 BGB).

Dennoch bleibt jedem der Beteiligten die innere Auseinandersetzung mit dem Thema Schuld nicht erspart. Das Eingeständnis, dass ich mein Ziel verfehlt habe, dass mein Lebensentwurf gescheitert ist, dass ich das vor Gott gegebene Eheversprechen vor den Menschen gebrochen habe und dass ich meine Scham überwinden muss – es gibt keine Zeit und keinen Raum für die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Gefühlen, die sich in dieser Situation Bahn brechen. Dass alle Außenstehenden über das Pfarrhaus reden, ist eine Tatsache, mit der sich die Betroffenen zusätzlich auseinandersetzen müssen. Auch von Seiten der Kirche gibt es wenig Unterstützung.

Daraus ergeben sich für uns folgende Implikationen:

- Es braucht einen Gesprächs-Raum, in dem die Situation der Einzelnen und der ganzen Familie Gehör findet.
- Es braucht einen Prozess, der Entschuldung und Vergebung in Gang setzt – eine umfassende, von der Kirche initiierte langfristig angelegte Seelsorge mit dem Hintergrund, dass der Zeitfaktor eine wesentliche Rolle spielt.
- Es braucht eine neue geistliche Ausrichtung – einen ehrlichen Umgang mit den schuldigen Anteilen der Einzelnen.
- Es braucht eine kontinuierliche Supervision als Präventionsarbeit – schon in der Pfarrerausbildung.
- Es braucht eine Vernetzung mit allen Stellen, die am Trennungsprozess beteiligt sind.
- Es braucht einen Stellenwechsel, weil durch einen Verbleib am Ort der Pfarrer einem Rechtfertigungsdruck ausgesetzt ist, der eine ehrliche Auseinandersetzung mit den eigenen Schuldanteilen behindert.

Wir wünschen uns einen guten und produktiven Umgang mit unserem Positionspapier zu Trennung und Scheidung im Pfarrhaus. Die Rahmenbedingungen sollten für alle Frauen gleich sein. Noch immer gibt es zu viele Einzelfallentscheidungen bei diesem Thema – es kann und darf nicht sein, dass eine betroffene Frau von guten Kontakten innerhalb der Kirche abhängig ist oder der Pfarrer durch ein gutes individuelles Beziehungsnetzwerk geschützt wird.

Alle Beteiligten sollen gesehen und gehört werden, um eine möglichst faire Lösung – zum Wohle aller – zu finden.

Bei Fragen und für Hilfe stehen wir gerne zur Verfügung.

Leitungsteam der KOOG  
(Koordinierungsgruppe der Arbeitskreise für von Trennung  
und Scheidung betroffene Frauen von Pfarrern)

Ingrid Winkler, Göppingen  
*Ev. Landeskirche in Württemberg*

Charlotte Brändlein, Burgbernheim  
*Ev.-Luth. Kirche in Bayern*

Josephine Hörl, Mutterstadt  
*Ev. Kirche der Pfalz*

Anja Moser, Frankfurt am Main  
*Ev. Kirche in Hessen und Nassau*

[www.trennung-und-scheidung-im-pfarrhaus.de](http://www.trennung-und-scheidung-im-pfarrhaus.de)



Platz für eigene Gedanken:





